

Schnell reich werden

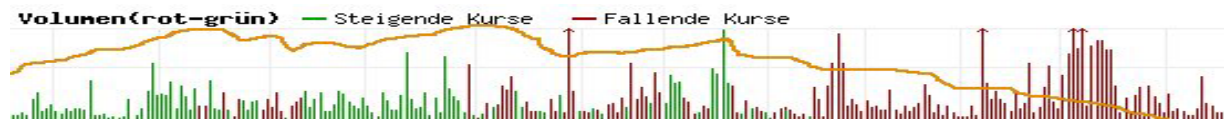
Aktien besaßen früher nur dicke, alte Männer, die sich Zigarrenrauchend von dünnen Chauffeuren im schwarzen Mercedes-Limousinen umherfahren ließen. Vor einigen Jahren hat sich das geändert. Seitdem rief der Vermögensberater meiner Bank regelmäßig an, um mich davon zu unterrichten, dass der Dax aus dem Häuschen sei, der Hang Seng explodiere und der Footsie sowieso.

In meiner grenzenlosen Ignoranz sagte ich dem bemühten Menschen, dass ein Dachs nun mal nicht im Häuschen, sondern vielmehr in einem Bau lebe, dass ich es ausgesprochen tragisch finde, wenn jemand hängend ankokelt und dass ich mich generell nicht mit Futzies abgebe. Irgendwann hat meine Gier aber doch gesiegt und ich habe mir ein bescheidenes Portfolio (also Aktien) aus Telekommunikationswerten, High-Tech-Firmen und Unternehmen der sogenannten New Economy zugelegt. Ich investierte in Suchmaschinen, Online-Buchhändler und Computerspielehersteller. Lediglich das gut bewertete Cybersex-Papier war mir zu unmoralisch.

Etwas enttäuscht war ich schon, dass mir nicht stapelweise verschnörkelte Urkunden ausgehändigt wurden, sondern lediglich eine Art Kontoauszug. Täglich kontrollierte ich nun die Kurse und war angenehm überrascht. Insbesondere die Internet-Werte entwickelten sich prächtig. Jeden Tag wurde ich reicher. Nur sollte ich ein Jahr warten, damit ich meine Gewinne steuerfrei mitnehmen konnte.

Doch nicht einmal 10 Monate später war die New Economy plötzlich alt. Der ohnehin überschuldete Online-Buchhändler wurde in Millionenhöhe verklagt, der Spielehersteller entpuppte sich nach Bilanzfälschungen als insolvent und die Suchmaschine wurde von Spekulanten übernommen und zerschlagen. Die restlichen Aktien notierten mittlerweile weit unter dem Einkaufspreis. Mit anderen Worten (denen meines Vermögensberaters) waren meine Werte ungewöhnlich inperformant, vorbörslich abgesackt, durch unvorhersehbare Gewinnmitnahmen deutlich unterbewertet oder durch Hedgefonds unter Druck geraten. Seitdem anscheinend auch Hecken mit Aktien handeln dürfen, wundert mich gar nichts mehr. Auch nicht, dass mein Vermögensberater jetzt einen neuen Porsche hat. Dem verschmähten Cybersex-Papier geht es natürlich ganz ausgezeichnet.

In dieser finanziellen Schiefelage kam mir die email von Herrn Sawimbi gerade recht. Herr Sawimbi ist Halbweise und lebt in Nigeria. Sein Vater



war ein berühmter Rebbellengeneral, der seine gescheiterte Revolution mit Diamantenschürfen finanzierte, weshalb er dann auch von Neidern ermordet wurde. Nun ergibt es sich, dass er nicht alles Geld vor seinem Ableben ausgeben konnte und noch 40 Millionen Dollar auf einem Bankkonto in einem Nachbarland herumliegen hat. Und da gibt es natürlich ein Gesetz, welches verbietet, dass Verwandte oder gar Erben dieses Geld abheben dürfen, aber den Zugriff von irgendwelchen Europäern durchaus erlaubt. Da nun Herr Sawimbi mich für absolut vertrauenswürdig hält, soll ich mein Konto zur Verfügung stellen, mir darauf die 40 Millionen überweisen lassen, ihm davon 30 Millionen in die Schweiz avisieren und den Rest behalten.

Wer könnte da widerstehen? Während ich noch überlege, ob das Ganze nicht doch irgendwie unmoralisch ist, erreicht mich eine weitere email, diesmal von Herrn Sawimbis Bruder, der in ganz ähnlichen Schwierigkeiten steckt, diesmal aber auf 25 Millionen eines nicht mehr zustandegewordenen Waffenhandels sitzengeblieben ist. Innerhalb einer Woche bekomme ich auch noch emails von Herrn Sawimbis Mutter, die über weitere 28 Millionen verfügt, sowie Dr. Tobore (14,5 Millionen), Herrn Abacha (700 Mios!) und einigen anderen (Gesamt: 234.000.000). Allen ist gemeinsam, dass sie mit kürzlich verblichenen Präsidenten, Generälen oder Ministern verwandt sind und nicht an ihr Geld kommen, das aus irgendwelchen dunklen Kanälen stammt.

Nun, diesen armen Menschen kann geholfen werden. Doch als ich – allen moralischen Bedenken zum Trotz – meinen Steuerberater frage, ob das nicht illegale Geldwäsche ist, sagt der mir doch, das sei alles Betrug! Das wäre doch allgemein bekannt, dass die sogenannte Nigeria-Connection alles perfekt glaubwürdig vorgaukle, aber im entscheidenden Momente plötzlich ein paar 10.000 Dollar für Bestechungsgelder, Bankgebühren oder Geldwaschmaschinen fordere, um die Transaktion abschließen zu können. Und diese Geld wäre dann ebenso schnell weg, wie die vermeindlichen Präsidentensöhne.

Ich kann es nicht glauben, die Kriminellen Nigerias und meine Bank stecken unter einer Decke! Die kassieren nur mein Geld und ich gehe leer aus! Aber ich bin klüger. Gerade bin ich dabei, eine Aktiengesellschaft zur Rettung der brachliegenden Vermögen Nigerias zu gründen. Meine afrikanischen Gewährsleute haben ja schon eine Milliarde Grundkapital zusammen. Zeichnen Sie jetzt! Millionengewinne sind garantiert! Sie müssen nur auf steigende Kurse warten und dann die Aktien schnell verkaufen, bevor jemand merkt, dass es nur warme Luft ist.

Titus, 43, lebt in Bonn und fährt immer noch einen Kleinwagen ...